Polaer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Petitzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigestellt.

Die Administration befindet sich in der **Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig** und die Redaktion **Via Cenide 2, 1. Stock.** — **Telephon Nr. 58.** — Sprechstunde der Redaktion: von **7 bis 8** Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und **ganzjährig 28 K 80 h.** — **Preis der einzelnen Nummer 6 h.** — Einzelnverschleiß in allen Trafiken. — — —

Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubek.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

VIII. Jahrgang | **Pola, Freitag 15. März 1912.** | **Nr. 2120.**

Attentatsversuch gegen König Viktor Emanuel III. und Königin Helene.

Revolverschüsse gegen das Königspaar.

Rom, 14. März. Die „Agenzia Stefani" meldet: Als sich König Viktor Emanuel heute früh nach dem Pantheon begab, um einer Seelenmesse für König Humbert beizuwohnen, wurde seitens eines Individuums ein **Revolverattentat auf den König verübt.**

Der König blieb unversehrt. Der Täter wurde verhaftet.

Rom, 14. März. (9 Uhr früh.) Die „Agenzia Stefani" meldet: Als König Viktor Emanuel und Königin Helene sich heute früh ins Pantheon begaben, um einer Seelenmesse für König Humbert beizuwohnen gab ein Individuum zwei Revolverschüsse ab. Der König und die Königin blieben unversehrt. Der Kommandant der Kürassiereskorte, Major Lang, wurde verwundet. Der Attentäter wurde sofort verhaftet und auf das Sicherheitskommissariat gebracht, wo er gegenwärtig verhört wird.

Rom, 14. März. Der König und die Königin fuhren in einem Wagen ins Pantheon, der von Kürassieren unter dem Kommando des Majors Lang eskortiert wurde. In der Via Lata in der Nähe des Corso Umberto unweit des Palazzo Doria feuerte ein Individuum drei Revolverschüsse ab. Der König und die Königin blieben unversehrt. Major Lang wurde verwundet. Der Urheber des Attentates wurde unverzüglich verhaftet. Der König und die Königin setzten die Fahrt nach dem Pantheon fort, wo der König dem Unterrichtsminister Credoro von dem Attentate Mitteilung machte. Major Lang, der vom Pferde gefallen war, wurde in einem Wagen ins Krankenhaus gebracht. Der Attentäter wurde in das Kommissariat von Trevi geführt, wo er erklärte, er heiße Antonio Dalba, sei 21 Jahre alt, in Rom gebürtig und Maurer von Beruf.

Als das Königspaar nach der Messe das Pantheon verließ, wurden ihm von der auf Platze vor dem dem Pantheon angesammelten Menschenmenge enthusiastische Ovationen dargebracht. Die Menge folgte dem Wagen, der auf demselben Wege auf den Quirinal zurückkehrte. Auf dem ganzen Wege wurde das Königspaar mit den Rufen: „Es lebe der König, es lebe die Königin, es lebe Savoyen!" akklamiert.

Kurz nach seinem Eintreten ins Palais begab sich der König im offenen Automobil in das Krankenhaus, um den Major Lang zu besuchen. Der König war auf dem ganzen Wege neuerdings Gegenstand stürmischer Ovationen.

Rom, 14. März. Durch den ersten vom Attentäter abgegeben Schuß wurde das Pferd des Kommandanten der Eskadron, Majors Lang, verwundet. Das Pferd bäumte sich, doch konnte sich der Major im Sattel halten. Der König und die Königin bewahrten vollste Ruhe. Inzwischen gab Dalba zwei weitere Schüsse gegen den Wagen ab, wodurch Major Lang am Köpfe getroffen wurde und vom Pferde stürzte. Der Chauffeur Luigi, der zufällig in der Nähe des Attentäters stand, stürzte sich auf Dalba, der noch weitere Schüsse abgeben wollte, und hielt ihn, unterstützt vom Kutscher des Herzogs Borghese de Bomarzo, Giusti, fest. Dalba hantierte noch mit der Waffe und brachte sich Kratzwunden bei. Dalba rief: Schlägt mich nicht, ich bin ein Anarchist!

Inzwischen wurde Major Lang vom Karabinierieleutnant Massa aufgerichtet und mittels eines Wagens in das St. Jakobs-Hospital gebracht. Er erlangte wieder die Besinnung. Seine Verletzungen scheinen nicht schwer zu sein. Dalba wurde auf das Sicherheitskommissariat überführt.

Gegen 10 Uhr vormittags veranstaltete die Volksmenge vor dem Kommissariate Kundgebungen gegen den Mörder. Als die Majestäten im Pantheon ankamen, war die Königin-Mutter bereits dort anwesend, um gleichfalls der Messe beizuwohnen, die alljährlich am 14. März, dem Geburtstage König Humberts, im Pantheon zelebriert wird. Der König und die Königin umarmten die Königin-Mutter und erzählten ihr kurz den Vorfall. Sodann nahm die Messe ihren Anfang.

Nach der Messe fuhr der König im offenen Automobil in das St. Jakobs-Hospital und begab sich in Begleitung des Krankenhausdirektors zum verwundeten Major Lang, ohne jedoch mit ihm zu sprechen, und erkundigte sich nach seinem Befinden. Der Major wurde von der Kugel im Nacken getroffen, doch ist keine Verletzung von Knochen erfolgt. Beim Sturz vom Pferde zog sich Major Lang einige Kontusionen im Gesichte, Ohr und Schulter sowie eine leichte Gehirnerschütterung zu. Der Zustand des Kranken ist zufriedenstellend.

Der König gab seiner Freude Ausdruck, als er die verhältnismäßig befriedigende Nachricht über den Zustand des Verwundeten vernahm.

Als der König das Spital verließ, bereitete ihm die angesammelte Volksmenge enthusiastische Ovationen, die sich auf dem ganzen Wege nach dem Quirinal wiederholten.

Die Stadt bietet heute einen merkwürdigen Anblick. Die Schreckensnachricht vom Attentate pflanzte sich — die Zeitungen waren noch nicht erschienen — vom Mittelpunkte, wo das Attentat geschah, von Mund zu Mund bis in die entlegensten Stadtteile fort.

Dem verwundeten Major Lang statteten weiters Besuch ab: der Kriegsminister, Vertreter der Behörden, mehrere hervorragende Persönlichkeiten ꝛc.

Um 9 Uhr begab sich der Ministerpräsident in den Quirinal um den König zu beglückwünschen. Das im Vorsaale des Königs aufliegende Buch trägt die Unterschriften der Minister und der Botschafter, Parlamentarier sowie hervorragender Bürger. Der französische Botschafter als Doyen des diplomatischen Korps begab sich in den Quirinal, wo er dem Zeremonienmeister im Namen des diplomatischen Korps die Glückwünsche für den König übermittelte.

Gegen 10·30 vormittag formierte sich auf der Piazza Colonna ein imposanter Zug mit zahlreichen Fahnen und bewegte sich unter den Rufen: „Es lebe der König! Es lebe die Königin!" Es lebe Italien! Es lebe Savoyen!" auf den Quirinal. Aus allen Fenstern schwenkten Männer und Frauen ihre Taschentücher und gaben ihren Beifall kund. Als der Zug auf der Piazza del Quirinale anlangte, wurden die Akklamationen noch lebhafter. Der König und die Königin erschienen auf dem mittleren Balkon und wurden von der Menge mit langanhaltenden begeisterten Ovationen empfangen. Die Menge begab sich zum kleinen Palais, wo sich die Privatgemächer des Königspaares befinden, um dort die Ovationen fortzusetzen.

Die Ovationen vor dem Quirinal wiederholten sich immer wieder in steigender Begeisterung der Menge. Das Königspaar erschien dreimal am Balkon um dem Volke zu danken. Hierauf zog die Menge zum Kriegsministerium und zur Kaserne des Kürassierregimentes, wo sich die Ovationen auf das Königspaar, Italien, die Armee ꝛc. wiederholten, um sich vor dem Palais der Königin-Mutter mit unverminderter Heftigkeit zu erneuern, wofür dieselbe vom Balkon des Palais aus dankte. Ganz Rom befindet sich in einem seltenen Freudentaumel über das Mißlingen des Attentates.

Rom, 14. März. Sowohl im Senate als auch in der Kammer kam die Freude über den glücklichen Ausgang des verabscheuungswürdigen Verbrechens lebhaft in Sondersitzungen zum Ausdruck und wurde der Beschluß gefaßt, am Nachmittag eine Huldigung vor dem Königspaar zu veranstalten.

Um 4 Uhr erschien eine große Anzahl Deputierter, darunter auch Sozialisten, mit dem Kammerpräsidenten an der Spitze im Quirinal, wo sich bereits die Senatoren eingefunden. Nach den Glückwunschansprachen der beiden Präsidenten, aus denen der tiefste Abscheu über den nichtswürdigen Anschlag, sowie die große Freude über dessen Mißlingen herausklang, dankte das Königspaar für die Huldigung, worauf der König eine Darstellung des Attentates gab. Er erzählte, daß er wohl eine Detonation vernahm, jedoch keinen Augenblick an ein Attentat dachte, nachdem er auch nicht schießen sah, weil er erstens auf der gegenüberliegenden Seite saß und zweitens Major Lang vor ihm ritt. Erst als letzterer vom Pferde sank, wurde er aufmerksam und erfaßte den Ernst der Gefahr, in welcher die Königin und er geschwebt haben. Indem er noch den Deputierten gegenüber seiner Dankbarkeit für die Ovationen des Volkes Ausdruck gab, zogen hierauf sowohl die Königin als der König die meisten Deputierten und Senatoren persönlich ins Gespräch und verabschiedeten sich, jedem einzelnen die Hand reichend.

Der Attentäter.

Rom, 14. März. Die Agenzia Stefani meldet: Der Attentäter ist ein junger, bartloser Mensch. Er ist ziemlich gut gekleidet, trägt einen blauen Anzug, und hat neue Schuhe an. Sein Gesicht weist die charakteristischen Züge eines Apachen auf. Er soll auch

---

Das Grüne Auto

Spionage-Roman von August Weißl.

65 Nachdruck verboten.

Verzeihen Sie. Ich kann begreifen, daß Sie die Sache mit Rücksicht auf die Charakteranlage und Lebensstellung Ihres Bräutigams wie mit Rücksicht auf ihre Familie auf diese, allerdings ungewöhnliche Weise aus der Welt schaffen wollten. Aber dann kann ich nicht verstehen, warum Sie mir nicht einfach sagen: Ich habe die Papiere von diesem oder jenem erhalten.

Die Baronin schwieg.

Lassen Sie mir eine Viertelstunde Bedenkzeit . . .

Wenn Sie sich während dieser Zeit die Gesellschaft eines meiner Beamten gefallen lassen wollen, sehr gerne.

Sie betrachten mich also schon als Gefangene?

Der Polizeirat machte eine bedauernde Geste und fragte bloß:

Wollen Sie hier allein bleiben oder ins Coupé zurückgehen?

Ins Coupé.

Der Polizeirat öffnete die Tür.

Beim Waggon stand Hauptmann Fernkorn, der schon ungeduldig wartete.

Hat das aber lang gedauert! Hast du schon nach Hause telegraphiert, daß du ankommst?

Nein, ich will's eben jetzt besorgen.

Sie stieg rasch in den Waggon.

Hauptmann Fernkorn, der ihr folgen wollte, wurde von der Polizei zurückgehalten.

Pardon, auf einen Augenblick. Sagen Sie, Herr Hauptmann, haben Sie die Familienpapiere der Baronin in Wien in Verwahrung gehabt?

Nein, sie wurden mir vor zwei Tagen gebracht, antwortete dieser in seiner offenen Art.

Darf man wissen, von wem?

Ein Dienstmann brachte das Paket mit einem Brief — warten Sie, ich muß ihn noch haben.

Der Hauptmann zog ein graues Kuvert hervor, auf dem seine Adresse mit Maschinenschrift geschrieben stand. In dem Kuvert stak eine Karte, die folgende Zeilen in der Handschrift der Baronin enthielt:

Bitte, verwahre diese Tasche gut. Sie enthält wichtige Familienpapiere. Uebergieb sie niemand als mir selbst. Du wirst sehr bald mehr von mir hören.

Der Polizeirat hatte gerade die ihm vom Hauptmann gereichte Karte aufmerksam zu Ende gelesen, als Marietta, das Kammermädchen der Baronin, auf den Hauptmann zukam:

Die gnädige Baronin läßt fragen, ob Herr Hauptmann vielleicht auch etwas zu telegraphieren haben?

Nein, danke.

Das Mädchen eilte, ein Telegrammblankett in der Hand, zum Schalter.

Die Baronin erschien beim Fenster und winkte dem Polizeirate.

Als Wurz zu ihr ins Coupé trat, fand er sie damit beschäftigt, ihr Reiseschreibzeug wieder in die elegante gelblederne Handtasche zurückzulegen.

Sie sah ihn ruhig an und fragte dann gelassen:

Genügt es, wenn ich mich verpflichte, Ihnen den Namen zu nennen, bevor ich diesen Zug verlasse?

Bevor Sie und Hauptmann Fernkorn diesen Zug verlassen.

Ja wir beide. Wollen Sie sich so lange gedulden, ohne etwas gegen uns zu unternehmen?

Ja, Baronin.

Nur vergessen Sie nicht: wenn Sie mir keine Aufklärung geben, müßte ich im Augenblicke, da wir in Wien eintreffen, rücksichtslos vorgehen.

Als der Zug den Semmering hinabsauste, wurde die Baronin einsilbig und nachdenklich.

Baden schrie der Kondukteur.

Die letzte Station vor Wien, bemerkte der Polizeirat mit Betonung.

Die Passagiere begannen ihr Gepäck zu ordnen.

Während der Hauptmann an seinem Koffer eifrig schnürte, flüsterte die Baronin dem Polizeirat zu:

Kommen Sie auf den Gang hinaus.

Mit der Bemerkung, Sie wollte Marietta einige Befehle geben, verließ die Baronin das Coupé.

Wurz folgte ihr.

Die Baronin stand beim Fenster und starrte in die Dunkelheit, als der Polizeirat sie mit der Frage aus den Gedanken aufschreckte:

Wollen Sie nun ihr Versprechen halten?

Ja, kam es gepreßt von ihren Lippen.

Also von wem haben Sie die Dokumente?

Ich habe die Papiere — vom Grafen Albert Heinen.

(Fortsetzung folgt.)

beim ersten Verhör nach kurzem Schweigen erklärt haben, daß er Mitglied einer Apachenbande sei. Er wurde wegen Diebstahls dreimal verurteilt. In den letzten Jahren sei er Anarchist geworden und er gehöre der individualistischen Richtung an. Anfänglich erklärte er, den Revolver gefunden zu haben; später gab er jedoch an, schon seit längerer Zeit im Besitze des Revolvers zu sein. Der Attentäter wechselte im Laufe des Verhörs wiederholt seine Taktik.

Rom, 14. März. Die Agenzia Havas meldet: Der Attentäter beobachtete beim Verhör anfänglich hartnäckiges Stillschweigen. Dann beklagte er sich, daß er von der Menge mißhandelt und beschimpft worden sei. Hierauf legte er ein teilweises Geständnis über die Absichten ab, die ihn beim Attentate geleitet hatten. Er unterbrach sich aber bald und begann von seiner Vergangenheit zu sprechen und von seiner gegenwärtigen Lebensweise. Von einem Komplott sei keine Rede. Die Idee des Verbrechens stamme von ihm allein und er habe es ohne irgend einen Mitschuldigen ausgeführt. Außer dem Vater der Mutter und einem Bruder habe er keine Verwandten. Sein Vater sei als Arbeiter bei den Ausgrabungen der Thermen des Caracalla beschäftigt. Beim Attentäter wurden einige Papiere gefunden. Im Gesichte hatte er einige Kratzwunden, die ihm von der erbitterten Menge bei seiner Verhaftung zugefügt worden waren. Dalba hatte sich hinter einer Säule des Palazzo Salviati auf dem Corso N. 271 versteckt gehalten. Als der Wagen des Königspaares vorüberfuhr feuerte er den ersten Schuß ab. Im Wagen befanden sich außer dem Königspaar Generaladjutant Brusati.

Nach dem Attentate wurde in der Wohnung Dalbas eine Durchsuchung vorgenommen. Man beschlagnahmte das Arbeitsbuch. Als Dalba gestern abend heimkehrte, nahm er die Werkzeuge mit, indem er vorgab, daß er sich nicht wohl fühle. Heute verließ der Mörder seine Wohnung zu einer sehr frühen Stunde in festlicher Kleidung. Als die Mutter von dem Attentate ihres Sohnes hörte, war sie vollständig niedergeschmettert.

Glückwunschtelegramme.

Rom, 14. März. In der Audienz der Deputierten und Senatoren, welche nachmittag stattfand, erklärte der König, daß er Tausende von Glückwunschtelegrammen von den Potentaten und den hervorragendsten Persönlichkeiten aller Länder erhalten habe.

Das erste Telegramm, welches kurz nach 11 Uhr vormittag eintraf, war dasjenige Seiner Majestät Franz Josef I., seines erhabenen Verbündeten, welches ihm große Freude machte. Der König gab seiner Verwunderung über das nach so unglaublich kurzer Zeit erfolgte Eintreffen des Telegrammes Ausdruck.

Wien, 14. März. Minister des Aeußern Graf Berchtold sandte an den italienischen Minister des Aeußern San Giuliani und den Botschafter Telegramme, in welchen er seiner Empörung über das Attentat Ausdruck verlieh und zugleich bat, dem Königspaar die aufrichtigsten Glückwünsche anläßlich deren glücklichen Errettung aus großer Gefahr zu übermitteln.

Ministerpräsident Graf Stürgkh ersuchte den Minister des Aeußern, der italienischen Regierung sowie dem Königspaar die tiefste Entrüstung über den verbrecherischen Anschlag sowie die Glückwünsche anläßlich des Mißlingens desselben sowohl in seinem als im Namen der gesamten österreichischen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Budapest, 14. März. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary sandte im Namen der ungarischen Regierung ein in warmen Worten gehaltenes Telegramm an die italienische Regierung, in dem dieselbe ihrem Abscheu über das Verbrechen sowie ihrer besonderen Freude über die glückliche Errettung des Königspaares Ausdruck verlieh.

Wien, 14. März. Im Laufe des heutigen Tages erschien eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, unter ihnen Mitglieder des Kaiserhauses, die Minister, Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrates, der Statthalter, der Bürgermeister und was sonst Ansehen und Namen hat, um teils dem Botschafter persönlich ihre Glückwünsche zu übermitteln, teils sich in die aufliegenden Bogen einzutragen.

Restaurant „Pilsner Urquell"
Via Arena 2
Konzert
der Original Wiener Damenkapelle „Walzertraum".
96 Direktion Peterka.

In der zwölften Stunde.

(Von einem guten Oesterreicher.)

Für jeden objektiven, kritischen Beobachter, der abseits des Parteigetriebes die entsprechende Beobachtungsdistanz genommen hat, um, obwohl in der Gegenwart stehend, die zeitgenössische Geschichte unserer Monarchie mit den Augen des Historikers zu betrachten, ist es vollkommen klar, daß das Gebäude des Dualismus, das die Staatsmänner hüben und drüben im Jahre 1867 kunstvoll gezimmert und das, cum grano salis gesprochen, für die Ewigkeit berechnet sein sollte seit zirka 10 Jahren — nachdem es schon vorher viele, vorzeitige Baugebrechen aufgewiesen — nunmehr ziemlich unzweideutige Symptome der Baufälligkeit zeigt und seinen Bewohnern über dem Kopfe einzustürzen droht.

Die allerdringendste, legislatorische Forderung der Gesamtmonarchie, die Reform des Wehrgesetzes, mit ihr der zeitgemäße Ausbau unserer Wehrmacht und die der Bevölkerungszunahme perzentuell proportionierte Erhöhung des Rekrutenkontingentes kann trotz aller Bemühungen der hiezu berufenen Faktoren nicht unter Dach gebracht werden.

Einer relativ ruhigen Periode in den politischen Verhältnissen Europas war bald nach Beginn des neuen Jahrhunderts eine solche unausgeglichenen, labilen Gleichgewichts gefolgt, durch die die Monarchie, eines der konservativsten und besonnensten Elemente im europäischen Konzert, aus Anlaß der Annexionskrise in den Strudel der hohen Politik hineingezogen wurde.

Trotzdem dieses Moment allein allem kleinlichen, politischen Gezänke im Innern gegenüber ausschlaggebend hätte sein sollen, um die Wehrfähigkeit und Allianzfähigkeit der Monarchie nicht in Frage zu stellen, führen alle staatserhaltenden Faktoren seit einem Dezennium einen fruchtlosen Kampf. Vor zirka sechs Jahren schien es, als ob der Gedanke des Dualismus' in den derzeit in Ungarn wahlberechtigten Schichten der Bevölkerung den Boden gänzlich verloren hätte. Die zur politischen Macht gelangten Parteien der 48er Richtung verbrauchten jedoch ungeahnt schnell das Vertrauen ihrer Wähler und dem Feuereifer eines Stefan Tisza und der staatsmännischen Klugheit eines Khuen gelang es, eine neue Partei der Ordnung auf der 67er Basis zu schaffen. Für den Gedanken des Dualismus' schien eine neue Morgenröte zu dämmern. Selbst die unter der Führung des alternden Kossuth stehende Partei konnte dem werbenden Gedanken der Arbeit und der Ordnung nicht widerstehen und bis auf ein kleines Häuflein politischer Desparatos unter Justh gab es — 24 Stunden lang — in Ungarn keine Opposition mehr! Endlich schienen der überreifen Wehrreform alle Wege geebnet!

Da — plötzlich — kam das Chaos!

Eine im Friedenspakte mit der Kossuthpartei aufgenommene, papierene Resolution war der Stein des Anstoßes, an dem die Hoffnungen aller Freunde des Vaterlandes, aller Eltern wehrpflichtiger Söhne, die die zweijährige Dienstzeit, greifbar nahe, winken sahen, scheitern sollten!

Der Kriegsminister und die österreichische Regierung sahen in dieser Resolution eine unberechtigte Einschränkung der Kronrechte.

Die ungarische Regierung — an deren Spitze Graf Khuen — dagegen eine Regelung und Erweiterung dieser Rechte der Krone, die überdies die Obstruierung der Rekrutenbewilligung für alle Zukunft unmöglich machen sollte.

Die Frage, wer von beiden Teilen im Rechte sei, wäre hier wohl schwer zu entscheiden, wir wollen sie daher kontrovers lassen. Auch der Eingriff des gemeinsamen Kriegsministers möge daher keiner Kritik unterzogen sein.

Unerfindlich ist aber jedenfalls, unter welchem Rechtstitel sich die österreichische Regierung zur Hüterin der Kronrechte — in Ungarn aufgeworfen hat! Die Loyalität eines Grafen Khuen (eines modernen Bankbanus) und eines Grafen Tisza sind wohl auch für einen schwarz-gelben Chauvinisten über jeden Zweifel erhaben. Was diese beiden treuen Diener ihres Herrn konzepiert, was der Träger der Krone selbst gebilligt, hätte wohl von allen Fernerstehenden, — und das war in diesem Falle die österreichische Regierung — blindlings akzeptiert werden können!

So aber sehen wir wiederum die Wehrreform gleich einem steuerlosen Schiffe auf den hochgehenden Wogen des uferlosen, politischen Ozeans herumgeworfen und fast bietet sich keine Hoffnung, daß diese, für die Weltstellung der Monarchie vitale Frage, die fast künstlich zu einem faktiösen Politikum aufgeworfen wurde, wieder in geregelte Bahnen kommen könnte.

Zu dieser Rolle war die Wehrreform zu gut!

Alle Freunde unserer Großmachtstellung, alle Freunde der Armee stehen bestürzt vor diesem neuen Chaos; es triumphieren Justh und seine Genossen!

Mahnend aber erscheint, wie mit Geisterhand geschrieben, das Wort eines der größten Männer, die jemals unser Kriegsressort geleitet:

„Die Armee verdorrt!"

—n—

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 15. März 1912.

Eine grobe Lüge.

Der „Giornaletto" vom 13. d. hat einen Artikel über die Verhältnisse in der neuen Gasanstalt veröffentlicht, der aus einer Schilderung des Tatbestandes nach dem „Polaer Tagblatt" bestand und aus einem Kommentar. Aus diesem wollen wir zunächst folgende Stelle wörtlich zitieren:

„Wir werden uns" — schreibt der „Giornaletto" — heute vorläufig darauf beschränken, hervorzuheben, daß in der seinerzeit abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates der städtischen Werke, die zum Zwecke der Arbeitsvergebung für das neue Gaswerk tagte, der Verwaltungsrat, Vizepräsident, Herr Lovisoni, derjenige war, der darauf bestand, daß das Offert des Herrn Domenico Malusà, das einen bedeutenden Nachlaß vom Ausrufungspreise bot, angenommen werde. Dagegen halfen nicht die Einwände der bürgerlichen Verwaltungsräte, es sei unmöglich, daß eine gewissenhafte Unternehmung einen solchen Preisnachlaß gewähren könne; Herr Lovisoni bestand darauf, daß die Versammlung das Offert Malusà annehme, und tatsächlich wurden die Arbeiten für die Aufführung der neuen Gasanstalt der Unternehmung Malusà überantwortet."

Wir haben bezüglich dieser Beschuldigungen Erkundigungen eingezogen und festgestellt, daß im Inhalte der obenstehenden wörtlich zitierten Stelle kein einziges Wort wahr ist. Herr Oberkommissär Lovisoni hat an der erörterten Sitzung nicht teilgenommen, wie aus dem Sitzungsprotokoll konstatiert werden kann, ja, er befand sich zur Zeit sogar ferne von Pola, in seiner Heimat auf Urlaub.

*

Man sieht nun, mit welchen Mitteln die Nationalliberalen ihre Presse arbeiten lassen. Die Rollen im Verwaltuugsrate werden einfach vertauscht, die Irreführung ist hergestellt, statt der verantwortlichen Personen trifft dann das Verschulden den Vertreter einer anderen Partei und zuletzt stehen die Nationalliberalen samt den Herren Vareton und Leban als die Verfolgten da, die sich dem verderblichen Votum des Marinevertreters trotz energischen Sträubens nicht entziehen konnten. Der ehemalige Verwaltungsratspräsident und Bürgermeister Dr. Vareton wird vom „Giornaletto" als eine Figur von lediglich dekorativem Charakter hingestellt, der Werksdirektor Ingenieur Leban als ein Opfer seiner Pflicht, während die in Wahrheit den Beiden zukommende Verantwortlichkeit dem Oberkommissär Lovisoni zugeschoben wird. Daß sich die beiden befreundeten Herren jedweder Verantwortung, besonders mit Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse in den Gaswerken, gerne entziehen möchten, finden wir begreiflich, wir bedauern aber, darauf verweisen zu müssen, daß die einem jeden zukommende Verantwortung durch eine noch so planmäßig angelegte Artikelserie allein nicht aus der Welt geschaffen oder ruhig zugeschoben werden kann, und besonders dann nicht, wenn sie organisch festgesetzt ist. Die Herrren fühlen auch die unumstößliche Wahrheit dieser Feststellung, sonst hätte man nicht zu groben Lügen gegriffen, um Verhältnisse zu konstruieren, die niemals bestanden. Indessen: Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht. In dem Augenblicke, in dem man mit Bestürzung feststellte, daß nun der Beweis für die korrumpierte Wirtschaft der herrschenden Stadtpartei erbracht sei, bedurfte es — einer für alle und alle für einen — besonderer Mittel, um die halbverlorene Sache zu retten. Ing. Leban wurde in den Hintergrund geschoben und in echt nationalliberaler Kniffigkeit der Kriegsplan ausgesonnen, der sich durch die oben zitierte Stelle aus dem „Giornaletto" kennzeichnet. Man hat irrtümlich angenommen, daß Marineoberkommissär Lovisoni an der Sitzung teilgenommen habe, in der die Bauvergebung erfolgte, man versuchte seine Person mit dieser Offertfrage in einigen Zusammenhang zu bringen, um ihm, wie planmäßig schon seit einiger Zeit vorgearbeitet, in der Oeffentlichkeit in tückischer Weise zu schaden — man konstruiert sogar eine ganze Besprechung mit Rede und Gegenrede dazu, alles wunderschön präpariert! — ein reines Glück für ihn, daß er in der Lage ist, dieses schnöde Manöver in seinem ganzen Umfange zu entlarven. Dieses Musterstück liberaler Mache soll öffentlich hiemit an den Pranger zur allgemeinen Warnung gestellt werden, damit man sehe und es wisse, gegen welche Leute und gegen welche Mittel man aufzukommen gezwungen ist. Ein Konstruktionsfehler hat den schändlichen Plan der Herren — der „Giornaletto" tut was er tun muß — vereitelt: Man hat in das Sitzungsprotokoll keinen Einblick gehabt, hat vielleicht überhaupt nicht daran gedacht, und nun, nachdem man die sorgfältig zusammengestellte Parteilüge in die Oeffentlichkeit lanziert hat, stellt es sich heraus, daß Marineoberkommissär Lovisoni, der in der niederträchtigen Komödie eine so wichtige Rolle spielen sollte, am betreffenden Tage nicht einmal in Pola war.

Auf die übrigen Ausführungen des Artikels wollen wir nicht näher eingehen. Man will die Schuld an den Verhältnissen fremden Faktoren zuschieben, wir finden das selbstverständlich, denn die Sache, um die es sich handelt, ist grundfaul. Wäre sie gut, gehörte das Verdienst den Nationalliberalen, die ihr Mäntelchen immer nach dem Winde drehen.

Personales. Gestern vormittags ist Statthalter Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst an Bord des „Bilinski" hier eingelangt, um sich nach Brioni zu begeben. Dort wurde Se. Durchlaucht von Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand dem Diner zugezogen. Nachmittags trat der Statthalter die Rückreise nach Triest an.

Zum Stapellauf des Dreadnoughts „Tegetthoff". S. M. S. „Tegetthoff" wird am 20. d. M. um 8 Uhr früh nach Triest auslaufen und von dort am 22. d. M. um 8 Uhr früh bereits unter dem neuen Namen „Mars" nach Pola abgehen. Adjustierung beim Stapellauf: Gala (Parade) Offiziere und Fähnriche mit Dienstesabzeichen, Nationalkostüm oder Frack, mit den Bändern der inländischen Ordensgroßkreuze, Damen Promenadetoilette. Die Zufahrt zur Werfte in San Marco erfolgt von der Landseite über S. Andrea bis 9¼ Uhr vormittags.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Szigetvar" in Aden eingelaufen und gestern nach Port Said ausgelaufen. An Bord alles ...

Belobung. Dem Marineoberkommissär 3. Klasse Jaroslav Tuschner wird für seine unermüdliche, vom besten Erfolg begleitete Dienstleistung bei der Verwaltungsabteilung des Seearsenales die belobende Anerkennung des k. u. k. Hafenadmiralates im Namen des allerhöchsten Dienstes ausgesprochen.

Zum bevorstehenden Maiavancement in der Kriegsmarine. Wie wir erfahren sind auf Grund der bisherigen Apperturen die Aussichten für das Maiavancement in der Kriegsmarine leider nicht die besten, denn es fanden bisher erst drei Abgänge statt, und zwar wurden pensioniert der Konteradmiral Michael Kastner, der Linienschiffskapitän Max Freiherr von Hauser und endlich der Fregattenkapitän in Marinelokalanstellung Josef Kollar. Nach den bisherigen Anzeichen zu schließen wird das Maiavancement aller Voraussicht nach weit hinter allen Avancements der letzten Jahre zurückbleiben.

Triester Handels- und Gewerbekammer. Der Handelsminister hat der Wahl des Edmondo Edlen von Terralba zum Präsidenten und des Johann Cav. von Scaramangà zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest für die Session 1912 die Bestätigung erteilt.

Die tschechischen Schulen in Wien. Bekanntlich hat die Gemeinde Wien gegen den abweisenden Bescheid der Wiener Baudeputation in Angelegenheit der Unterbringung einer tschechischen Schule im Hause, Bezirk III, Schützengasse 31, den Rekursweg an das Ministerium für öffentliche Arbeiten ergriffen. Dieses hat nunmehr den Rekurs der Gemeinde Wien abweislich beschieden.

Gegen die Gewerbeordnung. Gegen den Maurermeister Johann Venuzzi, Via Ercole 49, wurde die Anzeige erstattet, weil er in der Via Dante einen Neubau aufführt, ohne hiezu von der kompetenten Behörde die nötige Konzession zu besitzen.

Sanitätswidrig. Der bei der Senkgrubenreinigungs-Unternehmung, Petaros als

Kutscher angestellte Mathias Benković, Via Operai 32, wurde angezeigt, weil er am 13. d. Mts. eine Wagenladung Fäkalien, statt auf dem hiezu bestimmten Platze, in der Via Salbame entleerte.

Oeffentliche Beleuchtung. Die am Kopfe des Holzmolos bei der Marineschwimmschule angebrachte Laterne wurde vor einigen Tagen durch den Anprall einer Dampfbarke zertrümmert. Die Reparatur dieser Lampe ist dringend nötig, da der genannte Molo unbeleuchtet ist.

Scheue Pferde. Gegen den in der Via Sissano Nr. 11 wohnhaften Kaufmann Albert Vicel wurde die Anzeige erstattet, weil er sein bespanntes Fuhrwerk, dem 14jährigen Stefan Zubranich anvertraute. Als der genannte Zubranich am 13. d. Mts. vormittags durch die Via Arena fuhr, wurde das Pferd plötzlich scheu und ging durch, wobei Zubranich vom Wagen fiel und sich verletzte. Das Pferd wurde von einem gewissen Franz Ghersinich, Via Giovia 12, auf der Piazza Valle del Ponte angehalten.

Betrug. Die in Clivo Cornelio 2 wohnhafte Witwe Maria Ursič zeigte an, daß ihr der bei ihr wohnhaft gewesene Elektrotechniker Stefan Ivanics, 20 Jahre alt, aus Budapest, am 12. d. M. bei Hinterlassung einer Schuld von 21 Kronen für Kost und Quartier heimlich durchgegangen sei.

Gefährliche Drohung. In der Folge der am 12. d. M. zwischen den Gastwirten Fregor Skoda und dem Matthäus Vallon stattgefundenen Schlägerei, wurde am 13. d. M. der letztgenannte verhaftet, weil er sich gegen dritte Personen äußerte, an Skoda Rache zu üben und denselben umbringen zu wollen. Vallon wurde nach erfolgter Einvernahme vorbehaltlich der gesetzlichen Folgen in Freiheit gesetzt.

Ins Meer gefallen. Während sich der in Corsia Francesco Giuseppe 10 wohnhafte 10jährige Schüler Josef Marion am 13. d. M. nachmittags auf der Uferstiege gegenüber der Infanteriekaserne befand, rutschte derselbe aus und fiel ins Meer. Marion, welcher sich an den Ufersteinen festhielt, wurde von dort anwesenden Personen aus seiner gefährlichen Situation befreit. Als Marion des ankommenden Wachmannes ansichtig wurde, ergriff er die Flucht.

Die bekannte Dichterin und Schriftstellerin Paul Maria Lacroma Reichsedle Maria von Eger Schmitzhausen hat sich in einem an den Apotheker Feller gerichteten Briefe wie folgt geäußert: „Es drängt mich Ihnen zu sagen, wie unendlich gut mir Ihr durch Baronin Freytagh erhaltenes Fluid m. d. M. „Elsa-Fluid" für meine Gesichtsneuralgie getan hat. Empfangen Sie aus der großen Schar der zu wärmster Erkenntlichkeit verpflichteten Menschheit den wärmsten Dank ꝛc. . . ." Tausende ähnliche Aeußerungen aus allen Kreisen sprechen für die wohltuende Wirkung dieses Hausmittels, von dem man 12 kleine, 6 Doppel- oder 2 Spezialflaschen franko um 5 Kronen von Hofapotheker Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 289 (Kroatien) beziehen kann.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Deutsche Sängerrunde. Die „Deutsche Sängerrunde", die sich eine Zeit lang am öffentlichen Leben nicht beteiligt hat, hielt gestern ihre Hauptversammlung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, alles Tunliche zur Pflege des deutschen Liedes einzuleiten. In den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Obmann k. k. Gymnasialdirektor Dr. Pupp, Stellvertreter Professor Dr Reichel, Schriftführer Redakteur Dudek, Stellvertreter: Lehrer Wagner, Zahlmeister Juwelier Jorgo, Stellvertreter Professor Dr. Lechleitner, Chormeister Herr Andrée, Stellvertreter Lehrer Seidel, Archivar Buchhändler Smolka, Beiräte Dr. Prodinger, Buchhändler Schmidt, Kassaprüfer Herr Patzelt. Der vielverdiente langjährige Obmann Herr Karl Obendorfer, der seine Stelle niederlegte und eine Wiederwahl ablehnte, wurde zum Ehrenmitgliede des Vereines gewählt.

Theater. Heute gelangen die beiden Lustspiele „Da l'ombra al sol" und „In Pretura" zur Aufführung. Beginn ½9 Uhr abends.

Kinematograph Minerva, Port' Aurea. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Leopold", Via Sergia Nr. 37. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison", Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Leidenschaft", Handlung. „Sechsmaliges Duell von Cretinetti", komisch. — Nur für Erwachsene.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 74.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Theodor Edl. v. Gottstein.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Anton Degelmann vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Adolf Homolatsch.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand": Fregattenleutnant Richard Helleparth Edler von Hellnek, Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Rafael Stangher. — Auf S. M. S. „St. Georg": die Fregattenleutnants Moritz Vechiatto, Friedrich Meeraus. — Auf S. M. S. „Admiral Spaun": Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Viktor Plhak. — Auf S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max": Fregattenleutnant in M.-L.-A. Josef Sirovy. — Auf S. M. B. „14": Fregattenleutnant Anton Reich (als Kommandant). — Auf S. M. S. „Adria" für S. M. S. „Hippos": Fregattenleutnant Walter Pohl (als Kommandant). — Auf S. M. S. „Gamma": Linienschiffsleutnant Adolf Lenoch (als Gesamtdetailoffizier). — Auf S. M. S. „Schwarzenberg": Linienschiffsleutnant Eberhard Ritter von Jettmar, Linienschiffsarzt Dr. Alois Helmberger. — Auf S. M. S. „Szigetvar": die Linienschiffsleutnants Adolf Ritter von Pokorny, Siegfried Gobanz, die Fregattenleutnants Anton Scarpa, Anton Labas von Blaskovec, Seefähnrich Bruno Szombathy (offiziersdienstuend) Linienschiffsarzt Dr. Anton Bleichsteiner, Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Viktor Ott, die Maschinenbetriebsleiter 2. Klasse Karl Gierlinger, Johann Randich. — Auf S. M. S. „Nautilus": Linienschiffsleutnant Branko Edler von Milinkovic (als Gesamtdetailoffizier), Seefähnrich Ludwig Müller (offiziersdienstuend), Fregattenarzt Dr. Oskar Leimsner. — Auf S. M. S. „Albatros": Linienschiffsleutnant Robert Florio (als Gesamtdetailoffizier), Fregattenleutnant Friedrich Ziegler, Marinekommissär 2. Klasse Richard Wendel, provisorischer Marinelehrer Johann Petrovcic. — Auf S. M. S. „Kaiserin Elisabeth": Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Franz Sardoz. — Zur Sanitätsabteilung des Hafenadmiralates: Marinestabsarzt Dr. Franz Hauck. — Zur ökonomisch-administrativen Abteilung des Hafenadmiralates: Marinekommissär 1. Klasse Dr. jur. Alois Rant. — Zum Hafenadmiralat: Marineoberstabsarzt 2. Klasse Dr. Eugen Ciaston, Marinestabsarzt Dr. Stanislaus Burzynski. — Zum Matrosenkorps: Linienschiffsleutnant in M.-L.-A. Leopold Huber Edler von Scheibenhain (für das Monturdepot und die Musik), die Linienschiffsleutnants Kosimus Böhm, Julius Freiherr von Schwarz, Arthur Collorig, die Fregattenleutnants Aladar Szitlay, Karl Meynier. — Zum Hydrographischen Amt: Fregattenleutnant in M.-L.-A. Richard Müller (für das Seekartendepot). — Zum Marinespital: Fregattenleutnant in M.-L.-A. Friedrich Kleißl (als Oekonomieoffizier), die Linienschiffsärzte Doktoren Ladislaus Dvorsky (als Vorstand des bakt.-chem. Laboratoriums), Karl Suda, Roman Solta, Julius Kovats de Berencz, Eugen Worell. — Zur Ausrüstungsdirektion des Seearsenals: Fregattenleutnant in M.-L.-A. Walter Hell (für den Kanzleidienst). — Zur Torpedobootsdirektion des Seearsenals: Fregattenleutnant in M.-L.-A. Franz Butzke (für den Kanzleidienst). — Zum Marineevidenzbureau: Linienschiffsleutnant in M.-L.-A. Robert Friba. — Zum Platzkommando in Spalato: Linienschiffsleutnant in M.-L.-A. Georg Demeter. — Zum Platzkommando in Fiume: Linienschiffsleutnant in M.-L.-A. Alois Nowak. — Zum Marinedetachement Budapest: Linienschiffsleutnant Olaf Richard Wulff, Fregattenleutnant Paul Ell. — Zum Hafenadmiralat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: die Fregattenleutnants Robert Teufl von Fernland, Hermann Bublay, Erich Hunke, die Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Josef Heissenberger, Anton Gomiscek, die Maschinenbetriebsleiter 2. Klasse Karl Horaczek, Friedrich Zerrmayr. — Zur Schiffbaudirektion des Seearsenals: provisorischer Konstruktionszeichner Josef Huß.

Personalverordnung. Uebersetzt werden in den Stand der Offiziere in Marinelokalanstellungen: (mit 11. März 1912) die Linienschiffsleutnants Leopold Huber Edler von Scheibenhain, Robert Friba, Georg Demeter, Johann Gelletich, die Fregattenleutnants Bruno Strnad, Franz Butzke, Richard Müller, Walter Hell. — Ernannt wird: (mit 1. April 1912) zum provisorischen Konstruktionszeichner der nichtaktive Korporal, Titular-Zugsführer Josef Huß des Landwehrinfanterieregiments Leitmeritz Nr. 9.

Kautschukstempel
liefert schnell und billig
Jos. Krmpotić : Pola

Salone „Cinema Minerva"
Piazza Port'Aurea 2

Programm für heute: 26

Die schlechte Pflanze

großartiges Drama des Hauses Ambrosio.

Kolossaler, bis jetzt noch nie dagewesener Erfolg.

1000 Meter langer Film. Keine Preiserhöhung.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Die ungarische Krise.

Wien, 14. März. Der Kaiser empfing heute vormittag um 11 Uhr den Präsidenten des ungarischen Magnatenhauses und um ½12 Uhr den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses in Schönbrunn in besonderer Audienz.

Die Wehrreform im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 14 März. Das Haus begann die erste Lesung der Wehrvorlagen.

Ministerpräsident Graf Stürgkh leitet die Verhandlung mit einer längeren Rede ein, worin er seine Genugtung darüber ausspricht, daß das Haus aktiv in das Schicksaal der Wehrvorlagen eingreift, und legt die Notwendigkeit der Wehrvorlage eingehend dar. Unter Hinweis auf die politische Situation, insbesondere auf die hoffentlich vorübergehende Stockung in der anderen Reichshälfte betont der Ministerpräsident, die Entwicklung der Dinge dürfe in Oesterreich nicht tatenlos abgewartet werden, zumal die ungarische Kabinettskrise noch keineswegs als eine Krise der Wehrvorlagen aufgefaßt werden dürfe.

Der Ministerpräsident hebt hervor, daß der Einspruch der österreichischen Regierung gegen die vom ungarischen Parlamente beabsichtigte Resolution zum Wehrgesetzentwurfe die volle Gleichberechtigung Oesterreichs nachdrücklich zur Geltung brachte. Der Ministerpräsident habe das beruhigende Gefühl, bei diesen Verhandlungen den österreichischen Standpunkt derart vertreten zu haben, wie er den ihm bekannten Auffassungen des Reichrates entspricht. Er würde jedoch hiebei eine parlamentarische Beratung der einschlägigen Bestimmungen als sicheren Rückhalt und wertvollste Stütze empfunden haben. Der Ministerpräsident erklärt, falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte, Vorbereitungs- und Uebergangszustände vor der definitiven Wehrreform einzuschieben, werde die Regierung von einer solchen Situation das Haus sofort in Kenntnis setzen und dasselbe durch Einbringung geeigneter Vorlagen durch die verfassungsmäßige Mitwirkung an den gebotenen Maßnahmen einladen. Heute aber ist diese Voraussetzung nicht vorhanden. Es liegt für die österreichische Gesetzgebung kein Anlaß vor, sich von dem zwischen den beiderseitigen Regierungen vereinbarten Texte der Wehrvorlagen zu entfernen. Es wäre verfehlt, bloß weil unter Umständen möglicherweise vorläufig Vorkehrungen notwendig werden sollten, diesen eventuellen Fall geradezu zu antizipieren. Dagegen wüßte der Minister nicht, inwieferne durch die Verhandlung der Wehrvorlage den Interessen des Hauses Abbruch geschehen könnte. Der Ministerpräsident spricht die Ueberzeugung aus, daß das Haus mit dem gewohnten Ernste an die Beratung dieses für Staat und Volk einschneidende Tragweite besitzenden Reformwerkes schreiten werde, und da es sich hier um die höchsten Güter aller Völker dieses Reiches handelt, daß die Vertreter keines Sammes verdrossen abseits stehen, sondern das gesamte Haus, zu einem österreichischen Konsortium konstituiert, in bewährter patriotischer Opferwilligkeit den mit der Wehrvorlage verbundenen vitalen Interessen der Monarchie in seinen Beratungen die gebührende Würdigung schenken würden. (Lebhafter Beifall.)

Landesverteidigungsminister von Georgi betont die dringende Notwendigkeit der Wehrreform zur notwendigen Ausgestaltung der Wehrmacht und der unverläßlichen und bedeutenden Erhöhung des Rekrutenkontingentes und hebt hervor, daß hinsichtlich der Dienstpflichtenerleichterungen der Entwurf von keinem Wehrgesetz anderer Großmächte übertroffen werde. Das beste Friedensinstrument ist eine starke Armee.

Der italienisch-türkische Krieg.

Sofia, 14. März. Das Regierungsorgan „Mir" gibt in der Meldung über die Möglichkeit einer Vermittlung der Mächte zur Beilegung des türkisch-italienischen Konfliktes dem Wunsche Ausdruck, daß der Friede so bald als möglich geschlossen werde. Dies sei vor allem im Interesse der Balkanländer gelegen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 14. März 1912

Allgemeiner Ueberblick:

Das Barometerminimum ist um ein geringes gegen den Kontinent vorgedrungen, der Kern des Hochdruckgebietes liegt über den Alpenländern.

In der Monarchie teilweise wolkig, nördliche Winde, kühler. An der Adria heiter, Vorino, kühler. Die See ist im N ruhig, im S gekräuselt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache Winde aus NE—NW, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 768·0
„ 2 „ nachm. 766·8
Temperatur um 7 „ morgens + 4·6
„ 2 „ nachm. + 12·4
Regenüberschuß für Pola: + 63·2 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 11·1°
Ausgegeben um 2 Uhr 35 nachmittags

Am Monte Paradiso
neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 4

Via Sergia Nr. 77 **Kinematograph „Leopold"** Via Sergia Nr. 77

Großer Erfolg! *Programm für heute:* *Großer Erfolg!*

Komtesse und Zirkusreiter

große dramatische Szenen in 3 Akten.

Kolossales Hauptwerk. 900 Meter langer Film. Keine Preiserhöhung.

Moderne Dampfturbinen und Turbinenschiffe
gemeinverständlich dargestellt von Dr. A. Krebs mit 57 Textfiguren, 3. Auflage, Nr. 3.60, das beste Werk dieser Art. Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Möbliertes Zimmer und Küche zu vermieten. Via Campomarzio (Bar „Al Rebecchino"). 550

Elegant möblierte Zimmer zu vermieten. Via Sta. Felicita Nr. 9, 1. Stock links. 651

Möbliertes Kabinett mit freiem Eingang zu vermieten. Via Muzio 69, parterre. 649

Jeden Dienstag und Freitag findet im Apollosaale von 7 bis 9 Uhr abends eine Tanzzusammenkunft der Unteroffiziere der ganzen Garnison Polas statt. Tanzlehrer Privileggi. 645

Bessere ältere Kindsfrau sucht für die Nachmittage Beschäftigung. Adresse in der Administration. 639

Fräulein, spricht deutsch, slovenisch und italienisch, sucht Stelle zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Adresse in der Administration. 640

Schön möbliertes reines Zimmer, mit Gasbeleuchtung, zu vermieten. Via Besenghi 24, 1. Stock (von 10 bis 1 und von 4 bis 7). 641

Schneiderin empfiehlt sich den p. t. Damen außer Haus. Via Stancovich 22. 643

Verkäuferin gesucht für Delikatessengeschäft. Riva del Mercato 1. 642

Großes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Antonia Nr. 5 (Monte Cane). 647

Darleben erhalten Offiziere, Beamte ꝛc. zu den günstigsten Bedingungen und ohne jedwede Vorspesen. Anzufragen von 4—6 Uhr nachmittags Via Zaro 4, 2. Stock. 646

Deutsche Bedienerin zur Aushilfe wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 648

Der Mittfasten-Maskenball wird Sonntag den 17. d. im Apollosaale um 9 Uhr abends abgehalten. Entree für Herren 2 Kronen. Maskierte Damen haben freien Eintritt. Tanzlehrer Privileggi. 644

Alleinstehendes Haus mit 5 bis 6 Räumlichkeiten und Garten oder großen Hof, in der Umgebung Policarpo zu mieten gesucht. Adresse in der Administration. 118

Wohnungen im neuen Hause (ex Riviera) ab 1. Mai zu vermieten. Auskunft Via Dignano Nr. 34, Konrad Karl Exner. 119

Zu vermieten in Policarpo, Via Santorio 7, Haus Hermann 1. Str. rechts, großes Zimmer, hübsch möbliert, schöne Aussicht. 630

Köchin, hier noch fremd, sucht in feinem Hause unterzukommen. Adresse: Familie Baccara, Via Lacca 63, 1. Stock. 627

Villa zu verkaufen, Spitalstraße 27. Anzufragen von 4 bis 6 p. m. 625

Zu verkaufen Salongarnitur aus Seide mit Jardiniere, komplette Mahagoni-Schlafzimmer, Kredenz und Pfeiler, Messingbett 150 Zentimeter breit, Nachtkästchen, Ottomane, Spiegelware und verschiedene Bilder. Alles fast neu, nie benützt. Via Giulia 7, 1. Stock rechts. 623

Es wird ein Mädchen für Alles, hauptsächlich zu einem Kinde, gesucht. Via Diana 24. 614

Einfaches deutsches Mädchen für Alles wird aufgenommen. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 617

Möbeln als Schiffoniere, Schubladkasten (Trumeaux) gepolsterte Sesseln zu verkaufen. Via Arena Nr. 8, 2. Stock.

Vorstehhund, Jagdgewehr, Munition und diverse Jagdgegenstände sind zu verkaufen. Via Arena 8, 2. Stock.

Zu vermieten Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Terrasse und allem Komfort. Via Ercole 37, 2. St. 597

Möbliertes Zimmer bei sauberer Familie sogleich zu vermieten. Via Lepanto Nr. 18 (Haus Stihovich).

Nett möbliertes Kabinett prompt zu vermieten. Via S. Felicita 4, 4. Etage links.

Großes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Piazza Serlio Nr. 2, partere rechts.

Wohnung bestehend aus drei Zimmern, Badekabinett und Zubehör, neues Haus, in schöner gesunder Lage, wird ab 1. Mai gesucht. Offert Ignazio Steiner, P. Foro. 14

Sofort zu vermieten Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Speiseküche samt Zubehör. Via Carlo Defranceschi 42 (neues Haus). 619

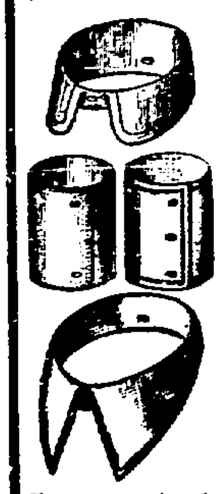
Deutsches Fräulein sucht Stelle zu Kindern oder als Wirtschaftsfräulein. Ist in Kinderpflege, Nähen und allen häuslichen Arbeiten gut bewandert. Zuschriften erbeten unter „A. B." an die Administration. 607

Hoheit tanzt Walzer.
Aus der gleichnamigen Operette von Leo Ascher, für Klavier 2händig. K. 2.16.
Vorrätig in der 22
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Sanitätsgeschäft „Histria"
POLA, Via Sergia Nr. 61
Zuverlässige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bettunterlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Soxhlet" Präparate. — Hygienische Windel „Tetra", besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 17

Am Monte Paradiso
wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft erteilt nur direkte der Eigentümer Konrad Karl Exner, Triest, Piazza Caserma Nr. 1. 118

VERKAUF
der Grundkomplexe bei Fort Bourguignon, Valle Saccorgiana, Valle Saline und nahe dem Marineschlachthause (ex Valerio) gelegen. Mit Bauverbot belehnt. Für jede Kulturanlage, Gärtnerei, Gemüse- und Obstgärten, Rebenpflanzungen und Spielplätze geeignet. Preis für einzelne Parzellen im Ausmaße von mindestens 1000 Quadratmetern K 1.50 per Quadratmeter. Auskunft beim Baumeister Josef Heininger, Via Stazione 13, Parterre, Telephon 296, von 6 bis 7 Uhr p. m. 32

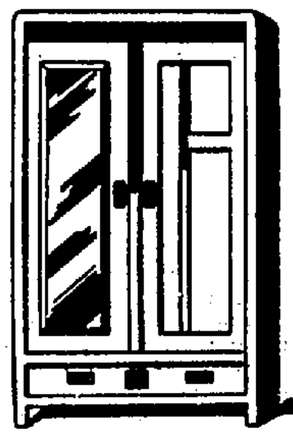
Die renommierte moderne Wäsche

der Lieferanten des sächsischen und rumänischen Hofes
Meq & Edlich, Leipzig-Plagwitz
ist die eleganteste, praktischeste und billigste Herrenwäsche, ganz gleich wie Leinenwäsche. Wenige Heller das Stück. Beseitigt alle Unannehmlichkeiten, die durch das Waschen und Bügeln der Leinenwäsche entstehen. Nach Gebrauch wirft man die Wäsche weg. Immer neue Wäsche, untadelhaft, stets gut passend. Empfehlenswert auch in Fällen erhöhter Ausdünstung. Eine unerläßliche Notwendigkeit für alle Berufe, hauptsächlich aber für die Herren Offiziere, Beamten ꝛc. der k. u. k. Kriegsmarine. 88
Depot für Pola:
Papierhandlung Costalunga Via Sergia 12.

Engels Unterlagskalender
Armee- und Ärzteausgabe
dann:
„Patentirani podložni koledar"
und
„Brevettato sottomano assorbente"
zu haben
um die Hälfte des Originalpreises
bei
Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München — Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K. 3.60, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag K. 4.—
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Perusastraße 5a
Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Perusastraße 5a befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Vergessen Sie ja nicht
dass bei der Wahl einer Tageszeitung für Ihre Reklamen in erster Linie der Leserkreis derselben und nicht die grösstmöglichste Auflage und die Menge der inserierenden Firmen in Betracht kommen, denn nicht die Menge der :-: Leser, sondern die :-:
Kaufkräftigkeit der betreffenden bringt durchgreifende Erfolge!
Das „Polaer Tagblatt" ist als Insertionsorgan, Grund seiner gutsituierten Abonnenten, ein Reklamemittel ersten Ranges und wird Ihnen stets zufriedenstellende Erfolge bringen. Wenn Sie Ihr Geld für alle Arten von Anzeigen gut placiert wissen wollen, so inserieren Sie in unserem Tagblatt, **Pola, Piazza Carli 1,** woselbst Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

HEINRICH MARSO
Erstes Wiener Zentral-Provinz-Versandhaus
Wien VI/2 Gumpendorferstraße 98 und Stumpergasse 2
Grand Prix :-: Spezialität in unverwüstlichen Hartholzmöbeln :-: Ehren-Kreuz

Größtes Lager und Erzeugung nur garantiert gediegener Wohnungs-Einrichtungen für alle Stände.
Spezialist für Heirats-Ausstattungen.
Möblierungen von Hotels, Villen, Anstalten, Gast- und Kaffeehäusern.
Anfertigung nach künstl. Entwürfen.
Lieferant für Angehörige der k. u. k. Armee und k. k. Staatsbeamten. Stets 500 Zimmer vorrätig. Komplette Einrichtung von K 150.— bis K 20.000. 10jährige Garantie, Provinzversand franko. — Verlangen Sie Preiskurant kostenlos.
Vertreter in allen Ländern.
Repräsentant für Pola: 878
Küchengeschäft Rossi, Via Sergia 79. Telephon 137.

Im Schatten der Sphinx.

Ein Roman aus dem modernen Kairo.
Von Erich Friesen.

18 Nachdruck verboten.

„Ah —! Ein Verwandter jenes Ibrahim el Bahadur?"

„Sein ältester Sohn."

Keine Miene in dem unbeweglichen Gesicht des Detektivs verrät seine Ueberraschung bei dieser Nachricht. Im Geiste vergleicht er die Initialen des Taschentuchs mit denen jenes „Assistenten". Zwar stimmen sie nicht genau. Aber — wer weiß — —

„Besitzt er noch mehr Söhne, dieser Ibrahim el Bahadur?" fragt er scheinbar leichthin.

„Noch einen."

„Er heißt?"

„Achmed."

„Achmed?"

„Jawohl. Das jüngste Kind der el Bahaburs. Von der Tochter Aglaja haben Sie wohl ihn ‚Journal du Caire' gelesen?"

Frank Campbell ignoriert die letzte Frage. Sein ganzes Interesse konzentriert sich auf jenen Achmed.

„Wie alt ist Achmed?" wirft er wie spielend hin.

„Ich glaube, siebzehn Jahre. Ein unglückseliger Knabe. Verwachsen, scheu, dem Trunk ergeben. Wie Vater und Bruder behaupten: der Schandfleck der Familie. Ich freilich bin anderer Meinung. Ich glaube, tieferen Einblick in dieses verworrene Knabengemüt getan zu haben und sehe in der vom Wurm benagten Schale den guten gesunden Kern."

„Hm —!"

Eine Weile blickt Detektiv Campbell nachdenklich vor sich hin. Dann nippt er bedächtig an seinem Glase, das Wolfgang ihm soeben wieder voll gegossen.

„Mein lieber Doktor —" sagt er nach einer Weile ernst und richtet seine klugen Augen fest auf dessen Gesicht — „glauben Sie, daß ein Zusammenhang besteht zwischen jenen beiden Sensationsnachrichten? Dem Diamantendiebstahl im weißen Palast und der Flucht der Tochter jenes Ibrahim el Bahadur?"

Wolfgang zuckt die Achseln. Der Kurs, den das Gespräch nimmt, ist ihm nicht sympathisch. Und da ihm plötzlich einfällt, daß sein Gast hungrig und ermüdet sein müsse, nachdem er eine ganze Nacht und einen Teil des Tages auf Bäumen herumgehockt, holt er aus dem Kellergewölbe einen Imbiß.

Er ahnt nicht, daß Frank Campbell die Zeit benutzt, um jenes Taschentuch, das seine Gedanken so lebhaft beschäftigt, in seiner Tasche verschwinden zu lassen. Er freut sich, daß sein Gast so wacker zulangt und lächelt gutmütig Gewährung, als derselbe ihn bittet, eine Viertelstunde auf dem Sofa ausruhen zu dürfen, damit er binnen kurzem frisch und gestärkt an die „Arbeit" gehen könne.

Bald zeigen tiefe, schnarchende Atemzüge hinter der verschlossenen Tür, an, daß Frank Campbell tatsächlich fest schläft. Und Wolfgang versinkt in Träumereien, die seiner kerngesunden Natur sonst fremd sind:

„Glücklicher Mensch, du kannst schlafen inmitten des beängstigenden Dunstes zweier verbrecherischer Geheimnisse! Ich vermag es nicht. Mein ganzes Innere empört sich bei dem Gedanken, daß Ihr Leben in jener Nacht an einem schwachen Faden hing! Beatrices Leben!!"

Er tritt ans Fenster und blickt hinaus auf das sich zu seinen Füßen ausbreitende weiße Häusermeer, hinter dem wie ein breites glitzerndes Band die sonnenbestrahlten Fluten des Nil dahinziehen . . .

Und wie ein heißer Strom quillt es ihm zum Herzen.

Muß er nicht glücklich sein? Hat Beatrice ihm nicht heute einen Beweis ihres Vertrauens gegeben, indem sie ihm Aglajas Brief zeigte? . . . Und ist das Vertrauen eines Mädchens wie Miß Beatrice Hamilton nicht gleichbedeutend mit — —

Er fährt sich über die Stirn.

Zum erstenmal kommt ihm der Zweifel, ob er recht getan, unter fremdem Namen hier aufzutreten.

(Fortsetzung folgt.)